Nr. 250. Freitag, 4. November (Carl Borromäus) 1881.

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Preis pro Quartal: in Neuß in's Haus gebracht und auswärts an der Post abgeholt 1 Mark 75 Pf. = 17½ Sgr.

Verantwortlicher Redacteur: Jos. Eich.
Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei zu Neuß: P. M. Schmitz.
Expedition: Neuß, Markt.

Inserate für die nächstfolgende Nummer werden bis 7 Uhr am Vorabend erbeten; Preis für die 5-spaltige Zeile oder deren Raum 15 Pf. = 1½ Sgr.

Amtliches.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Dem General-Adjutanten, General der Infanterie und commandirenden General des 9. Armeecorps von Treskow, sowie dem Chef der Admiralität, General der Infanterie von Stosch, den Schwarzen Adler-Orden und dem Vorsitzenden der Bergwerks-Direction zu Saarbrücken, Ober-Bergrath Eilert, den Charakter als Geheimer Bergrath zu verleihen.

Deutschland.

Berlin, 3. Novmbr. „Von sehr beachtenswerther Seite" ist der ‚Politischen Correspondenz' aus Berlin — wie wir bereits am letzten Montag mittheilten — die Warnung an das Centrum zugegangen, es möge nicht glauben, als Sieger und Herr dem Reichskanzler seine Bedingungen dictiren zu können; es werde sonst zum Lernen Gelegenheit erhalten. Verstehe es die Gunst der Umstände mit Mäßigung zu benutzen, Erreichbares von Unerreichbarem zu unterscheiden, sogar Unwillkommenes zu fordern, um Werthvolleres zu erlangen, so könne es die Rolle erhalten, welche die nationalliberale Partei 12 Jahre lang inne gehabt habe. Es könne diese Rolle vielleicht mit weittragenden historischen Wirkungen zum Nutzen des Vaterlandes und zum Heile seiner Kirche in einem Moment durchführen, dessen kritische Bedeutung für Rom wohl nur wenige Centrumsmitglieder bis jetzt ahnten. Die Gelegenheit sei seltener Art und das Versäumniß der richtigen Benutzung wäre von weittragendster Bedeutung. — Zuckerbrod und Peitsche zeigt man also wieder zusammen. Ersteres wird wohl das Centrum ebenso wenig locken, als die Peitsche es schreckt. Durch strenges Festhalten an seinem Programm ist das Centrum stark geworden, nur auf dieselbe Weise wird es stark bleiben. Will die Regierung das Centrum für sich gewinnen, dann nehme sie das Programm des Centrums an. Nur insoweit sie dieses thut, wird sie auf die Stimmen der Katholiken rechnen dürfen. Andernfalls kommt kein Geschäft zu Stande. Eine Compromißpolitik, wie die nationalliberalen Herren sie getrieben, würde ebenso sicher zur Vernichtung der Centrumspartei führen, als sie zur Vernichtung der nationalliberalen geführt hat. Die kritische Bedeutung des Momentes für Rom mag noch größer sein, als wir Katholiken ahnen; es wäre das um so schmerzlicher für uns; aber deswegen Grundsätze opfern, und das an solche, die zur Erreichung anderer Zwecke die katholische Kirche tief zu schädigen bereit waren, das muthe man den Katholiken doch nicht zu! Im Uebrigen möge die „sehr beachtenswerthe Seite", von der die plumpe Drohung ausgegangen, die Thatsachen nicht unbeachtet lassen, welche den unwiderleglichen Beweis liefern, daß dasjenige, was für Rom kritisch, für die Staaten nicht belanglos ist. Ohne das Centrum wird die Regierung nicht vorwärts kommen; darüber jammern nicht nur die nationalliberalen Blätter, sondern auch die regierungsfreundlichen geben das zu: „Es bleibt — so schreibt der ‚Reichsbote' — gar keine andere Möglichkeit der Bildung einer Mehrheit übrig, als durch Centrum und Conservative, welche beide sich dann noch durch die Reichspartei oder im Nothfall durch die dem Centrum nahestehenden Polen und Welfen zu ergänzen hätten. Da es sich im Reichstag hauptsächlich um wirthschaftliche Fragen handelt und gerade jetzt die Wirthschafts- und Sozialreform auf der Tagesordnung steht, so ist dieses Parteiverhältniß nicht ungünstig; denn das Centrum hat bekanntlich dafür viel mehr Verständniß, als die Liberalen, welche von ihren manchesterlichen Anschauungen nicht loskommen können und sich für eine soziale Reformpolitik als unbrauchbar erwiesen haben. Daß die letzte Reichstagsperiode gerade in dieser Beziehung so Unzulängliches geleistet hat, daran sind gerade die Nationalliberalen schuld. . . . . Wir haben in dieser Beziehung immer große Hoffnungen auf das Centrum gesetzt, und wiederholt hervorgehoben, daß nur in Gemeinschaft mit ihm eine solche Politik durchzuführen sei. Gerade in Centrumskreisen hat man gesunde soziale Anschauungen, die ebenso fern von einseitigem Staatssozialismus als liberalem Manchesterthum den Schwerpunkt in das wahrhaft soziale korporative und genossenschaftliche Element legen, und auf dem Boden der christlichen Weltanschauung stehen, auf der allein heilsame soziale Reformen durchzuführen sind. Schutz der nationalen Arbeit gegen die Ausbeutung des freihändlerischen und kapitalistisch-gewerbefreiheitlichen Manchesterthums, Stärkung des gewerblichen Mittelstandes, des Handwerks und Einschränkung des Börsenkapitalismus hat das Centrum stets auf seine Fahne geschrieben." Wenn man das auf conservativer Seite einsieht und dann weiter gesteht, daß es auf diese Dinge jetzt gerade ankomme, dann muß es doch geradezu unbegreiflich erscheinen, daß man sich nicht voll und ganz auf die Seite des Centrums stellt und dem Staatssocialismus, den man ja doch als etwas Verkehrtes bezeichnet, so lange das Wort reden konnte. Es wird sich also nicht so sehr zeigen müssen, was das Centrum thun wird, sondern was Regierung und Conservative thun wollen.

Berlin, 2. Nov. Nachdem der conservative ‚Reichsbote' gestern für die Stichwahlen zwischen den Candidaten der Fortschrittspartei und der Socialdemokratie Wahlenthaltung empfohlen hat, bezeichnet er es in seiner heutigen Nummer als einen Beweis der entschiedenen Gesinnung in der antifortschrittlichen Bevölkerungsklasse für die sociale Reform, daß der Breslauer „Neue Wahlverein" bei der Stichwahl zwischen dem fortschrittlichen Juden Freund und dem Socialdemokraten für Letzteren stimmen will, weil die Socialdemokratie der socialen Reform nicht gefährlich sei, wohl aber die zahlreiche liberale Partei; deshalb dürfe man sie nicht verstärken. Aus demselben Grunde wollen, wie dem ‚Reichsb.' aus Frankfurt a. M. berichtet wird, wo der Jude Sonnemann mit einem Socialdemokraten zur Stichwahl kommt, die Wähler Julius Schulzes, der 1967 Stimmen erhalten hatte, für den Socialdemokraten stimmen. Auch dort sage man sich: 2 bis 3 Socialdemokraten im Reichstage schaden nichts, wohl aber 60 bis 70 Fortschrittsdemokraten. Dieselben Erwägungen würden auch in Berlin, wo Fortschrittler und Socialdemokraten zur Stichwahl stehen, geltend gemacht. Hier kämen noch die Lästerungen und Schmähungen hinzu, mit welchen die Fortschrittsblätter die antifortschrittlichen Parteien überschüttet hätten.

— Die secessionistische ‚Tribüne' schreibt: „In einer nicht geringen Anzahl von Wahlbezirken werden unsere Freunde bei der Stichwahl zwischen den Conservativen und dem Centrum den Ausschlag geben. Wir rathen dringend, das Verhalten dabei mit kühlem Blute abzuwägen. In einer Anzahl anderer Bezirke haben die Ultramontanen über den Ausgang von Stichwahlen zu entscheiden, bei denen unsere Freunde betheiligt sind. Wir müssen unser Interesse wahren und können keine Dienste erwarten, wo wir keine Gegendienste leisten wollen. Von den Conservativen haben wir nirgend, von dem Centrum in wenigstens fünf Kreisen etwas zu erwarten. Daß jedesmal, wo wir für den Centrumscandidaten stimmen, sich ein Geschrei über Verrath am Reich erheben wird, ist ziemlich sicher, sicherer aber, daß dasselbe durch den Hinweis auf den Landkreis Danzig zum Schweigen gebracht werden kann. Der conservative Candidat wird der Regel nach bereit sein, für alle Forderungen des Centrums einzutreten, während der ultramontane Candidat Neigung haben wird, manche Forderung der Conservativen abzulehnen. Man behandle also solche Stichwahlen ohne zu großen Eifer, es handelt sich um Geschäftssachen.

— Das Centralbureau der Fortschrittspartei macht Folgendes bekannt: „Von verschiedenen Seiten, besonders aus Ostpreußen, Königreich Sachsen, Großherzogthum Hessen, der Umgebung von Berlin, Altenburg, werden unerlaubte Wahlbeeinflussungen aller Art gemeldet. Es ist namentlich dort, wo Candidaten der Fortschrittspartei nur gegen geringe Mehrheiten unterlegen, bezw. nicht in die Stichwahl gekommen sind, von großer Wichtigkeit, sofort die einzelnen Vorkommnisse unter Angabe von Ort, Zeit und Personen zusammenzustellen und diese Zusammenstellung behufs Anfechtung der Wahl entweder direkt dem Bureau des Reichstages (Berlin, Leipzigerstraße 4) oder uns einzusenden."

— Die Nachricht, von den Repräsentanten der Berliner Synagogengemeinde sei beschlossen worden, gegen die Agitationen des Hofpredigers Stöcker und Genossen klägerisch vorzugehen, so zwar, daß das staatsanwaltliche Einschreiten durch alle Instanzen gefordert werden solle, wird als der Begründung entbehrend bezeichnet. Die betreffende Repräsentanten-Versammlung habe bisher die antisemitische Agitation überhaupt noch nicht zum Gegenstand einer Beschlußfassung gemacht.

— Die ‚Vossische' weist darauf hin, daß, wie aus den Reichstagsverhandlungen der vorigen Session noch erinnerlich, Fürst Bismarck ein entschiedener Gegner der Betheiligung von Beamten, besonders Landräthen, an der Wahlagitation sei.

Das Geschlecht der Reichenau.

Novelle von M. Ludolff.

25) (Fortsetzung.)

XII.

Hochsommer.

Eines schickt sich nicht für Alle;
Sehe Jeder, wie er's treibe;
Sehe Jeder, wo er bleibe,
Und wer steht, daß er nicht falle!
Göthe.

Es war Frühling, es war Sommer geworden. Das Edelheim'sche Palais, wie in Großstädtersprache das stattliche Bankhaus füglich genannt werden konnte, zeigte geschlossene Läden. Für eine vornehme Herrschaft war es nicht wohl angemessen, die heißen Tage in der Stadt zu verbringen. Alle Welt befand sich auf Reisen, in Bädern. Der Banquier Wolfgang Edelheim hatte sich Baden-Baden gewählt, die gnädige Frau war mit den Kindern nach einem bescheideneren Curort gegangen. Die kleine, früher so mobile Edith kränkelte, die Glieder des Kindes zeigten nicht mehr die wünschenswerthe Gelenkigkeit, und der sorgsame Arzt erwartete Besserung dafür durch die Heilkraft warmer Quellen.

Aus diesem Grunde hatte Isabelle sich zu dem stillen Badeort entschlossen. Aeußerst angenehm logirt, umgeben von Allem, was reiche Geldmittel nur zur Verfügung stellen konnten, verweilte sie bereits seit einigen Wochen in B. In dem dortigen Curtreiben bildete sie so ziemlich den Mittelpunkt, wenigstens beschäftigte sich mit ihr am meisten die Unterhaltung der gelangweilten Badegäste, obgleich sie mit den wenigsten derselben in Verkehr stand, ja fast nie aus ihrem Familienkreis heraustrat.

Der ganze Train aber, der sie umgab, verlieh ihr in den Augen ihrer Beobachter einen gewissen Nimbus, weckte reiches Interesse und lieferte Stoff für angenehme Conversation.

Isabelle kümmerte das nicht sonderlich, ihre Aufmerksamkeit galt den Kindern. Der lebhafte Leon verlangte fortwährend nach Abwechslung, und seit klein Edith kaum mehr ahnen ließ, daß ihr etwas gefehlt habe, stimmte Isabellens Geschmack ganz mit dem ihres Sohnes überein. Für sie war der Aufenthalt in B. ein Opfer, da sie die vorhergehenden Sommer über ein ganz anderes, interessanteres Leben und Reisen gewohnt gewesen. Indeß, seit dem letzten Winter war in ihrem Wesen eine allerdings äußerlich kaum merkliche Veränderung vorgegangen. Sie hatte ein einfacheres, ruhigeres Leben wieder lieben gelernt und sich mehr als sonst dem Verkehr mit ihren Kindern gewidmet. Dabei hatte sie eben für diese, wie für sich selbst eine junge Gesellschafterin angenommen, deren frisches Gemüth das ihre im täglichen Umgang zur Quelle einst gekannter später vergessener Freuden zurückführte. Es war Gerty, des wüsten Trinkers achtzehnjährige Tochter, welche sie aus einem Heim erlöste, wo die zarte Pflanze zu verkümmern drohte. In geeigneteres Erdreich verpflanzt gedieh sie wunderhübsch und entfaltete allgemach immer mehr ihren Blüthenschmuck. Mit großer Liebe hing das junge Mädchen an den kleinen, seiner Oberaufsicht anvertrauten Schutzbefohlenen und in unbegrenzter Dankbarkeit und fast schwärmerischer Verehrung an der schönen jungen Herrin. Ihre Gesellschafterin sein zu dürfen, söhnte Gerty mit dem tiefen Weh aus, das der Gedanke an ihr eigenes zerrissenes Heim ihrem Herzen bereitete. Sie mußte das eben tragen und Gott danken, daß die kläglich Existenz der jüngstvergangenen Jahre ein Ende gefunden. Unerwartet war dies gekommen. Dorner kehrte von seiner Reise nicht heim; seine Spur verlor sich gänzlich. Nunmehr nahmen sich der verlassenen Frau Verwandte hülfreich an; sie boten ihr und dem kleinen Josef ein freundliches Heim, während Gerty freudig die ihr von Isabelle angebotene Stellung annahm, wobei ihr die großmüthige Frau Gelegenheit und Mittel zukommen ließ, sich weiter auszubilden und die Kenntnisse zu erwerben, nach denen ihr junger lebhafter Geist bisher vergebliches Verlangen getragen.

Kein Wunder, wenn das dankbare, frische Mädchen in der gütigen Frau den Inbegriff alles Guten und Schönen erblickte und sein ganzes Augenmerk darauf richtete, dieselbe zu erfreuen und zu unterhalten. Mit dem feinen Verständniß, das heiße Zuneigung lehrt, sah es die Schatten in Isabellens sonniggläuzender Lebensstellung; es fand selbst heraus, daß in deren reicher Seele mitunter Stürme wehten, welche nicht zu verrathen, die schönen Mienen sich angestrengt bemühten. Es gelang ihnen eher, als die Langeweile zu verleugnen, welche die ersten Tage in dem stillen B. mit sich brachten. Gerty sah, daß Isabelle ein Opfer brachte, wenngleich sie in ihrem bescheidenen Sinn nicht begriff, wie bei solch' glücklichem, sorglosem Leben Sehnsucht nach einem anderen Getriebe aufkommen könne. Sie hatte eben noch nie den Becher voll berauschender Weltfreuden an die jugendlich heißen Lippen gesetzt. Isabelle dagegen kannte dieselben; sie hatte Rosen über Rosen gepflückt, ehe sie die verborgenen Dornen entdeckte. Nun hatte sie deren Spitzen gefühlt und dennoch — lag ihre junge Seele in unentschiedenem Streite mit sich selbst. Das gab ihrem schönen Antlitz die vorüberziehenden Schatten. Dieselben zu verscheuchen war Gerty's stetes Streben. Sie erhielt ungeahnte Unterstützung darin.

Frau Banquier Edelheim mit Familie, Begleitung und Dienerschaft war höchstens seit zwei, drei Tagen in dem Curhause häuslich etablirt, als dasselbe in dem Baron Osten von Ostenrode einen neuen Gast erhielt. Baron Osten und Isabelle begegneten sich in dem Curgarten zu letzterer völligen Ueberraschung, Osten dagegen versicherte ihr: wie beglückend und allein mit der ärztlichen Verordnung versöhnend, ihm die Gewißheit gewesen sei, sie in dem stillen Badeort zu treffen und in ihrer liebenswürdigen Gesellschaft die Curzeit verbringen zu dürfen.

Die damals gleich einer artigen Phrase klingenden Worte verstand er buchstäblich wahr zu machen. Er wurde Isabellens beständiger Begleiter. Die gegenseitigen freundschaftlichen Familienbeziehungen lieferten ihm dazu den besten Vorwand. Der Freund ihres Mannes setzte seine Ehre darein, der schönen Frau alle Wünsche abzulauschen. Er wurde ihr Cavalier auf allen Partien und arrangirte solche nach allen Richtungen hin, wo dieselben nur immer etwas Unterhaltung versprachen.

Um sein Recht für diese beständige Fürsorge desto sicherer und unantastbarer zu machen, ließ er sein Töchterchen kommen. Die Großeltern, welche in Wintertagen die kalte Reise im Interesse des Kindes verweigert, konnten jetzt wohl nicht anders, als des Vaters Wunsch, die Kleine während seiner Curzeit um sich zu haben, nachzugeben. So kam die vierjährige Sibille an, ein zartes, elfenartiges Geschöpfchen mit flachsblonden Locken und lichtblauen Augen.

Isabellens warmes Herz konnte gar nicht anders, als sich der mutterlosen Kleinen zuneigen; sie nahm das Kind aus der Wärterin Armen in die ihren und küßte es auf sein rothes Mündchen. Die kleine Baronesse ließ es sich gern gefallen, sie schlang die Aermchen um den Hals der schönen Frau und wollte nicht mehr zu ihrer Bonne zurück. Nur Leon und Edith konnten sie verlocken, von Isabellens Schooß wie von einem Thron herabzusteigen.

In dem stillen Haushalt alter Großeltern erzogen, kannte sie kaum einen Verkehr mit anderen Kindern. Jetzt mit solchen zu spielen, umschloß für sie einen unnennbaren Reiz der Neuheit. Bald sprang, hüpfte und spielte sie mit denselben um die Wette. Nichts schien natürlicher, als daß es alle Tage so ging — daß

Nun setzen sich die Unterschriften des Wahlaufrufs für seinen Sohn, den Grafen Wilhelm Bismarck, wie folgt zusammen: 2 Landräthe, 1 Reg.-Assessor, 58 Amtsvorsteher und Schulzen, 26 Pastoren, 32 Lehrer, 6 Bürgermeister, 2 Kreissteuereinnehmer und 1 Förster.

— Ein hiesiger Correspondent der ‚Elbf. Ztg.' ist in der Lage, „auf Grund ausgezeichneter Informationen", einige Mittheilungen über die Ansichten und Absichten des Fürsten Bismarck bezüglich des neuen Reichstages zu machen. Er schreibt: „Der Ausfall der Berliner Wahlen hat den Reichskanzler, wie er dies bereits in einem durch die Blätter veröffentlichten Telegramm ausgesprochen hat, in der That nicht überrascht, um so unerwarteter kam ihm dagegen das seinen bekannten Projecten zuwiderlaufende Gesammtergebniß der Wahlen im Reich. Trotzdem ihn dasselbe, wie begreiflich, äußerst unangenehm berührt hat, denkt er dennoch nicht daran, den neuen Reichstag alsbald aufzulösen. Vielmehr ist Fürst Bismarck fest entschlossen, den ernstlichen Versuch zu machen, so lange als möglich mit dem neuen Reichstage zu regieren. Er wird demselben zunächst nur die wichtigsten Vorlagen, vor allem den Reichshaushaltsetat und vielleicht den Entwurf über den Bau eines Reichstags-Gebäudes, zugehen lassen und ihn alsdann gegen Weihnachten oder in der ersten Hälfte des Monats Januar vertagen, um dem preußischen Landtage Raum zu schaffen. Im preußischen Landtage dürfte voraussichtlich zugleich das weitere Schicksal des deutschen Reichstages entschieden werden. Hier wird nämlich der kirchenpolitische Ausgleich in Gestalt von concreten Gesetzentwürfen zur Verhandlung gelangen und hierbei wird sich zeigen, ob die Regierung überhaupt im Stande ist, mit ihren Concessionen die Centrumspartei für sich zu gewinnen. Ist dies der Fall, dann ist Fürst Bismarck schon heute entschlossen, mit Hülfe einer conservativ-clericalen Coalition seine socialpolitischen Pläne durchzuführen. Im anderen (übrigens wahrscheinlicheren) Falle würde eine Stagnation in der inneren deutschen Entwickelung eintreten und es würden nur die wichtigsten, unentbehrlichen Arbeiten den Reichstag beschäftigen. Dann erst würde Fürst Bismarck den ihm geeignet erscheinenden Augenblick benutzen, den Reichstag auflösen und noch einmal an das deutsche Volk appelliren." — Und dann??

— Unter den Vorlagen, welche dem Reichstag in der nächsten Session zugehen werden, befindet sich auch ein Gesetzentwurf, betreffend die Reichskriegshäfen. Der Entwurf basirt auf der Auffassung, daß aus Art. 53 der Reichsverfassung, wonach der Kieler Hafen und der Jadebusen Reichskriegshäfen sind, sich ergebe, daß der Verwaltung der Kriegsmarine des Reiches die Disposition über diese Häfen zustehe und daß also die Marineverwaltung berechtigt und verpflichtet sei, die beiden Kriegshäfen in einem ihrem Zwecke entsprechenden Zustande zu erhalten.

— Der Chefredakteur der ‚Germania', der Reichs- und Landtagsabgeordnete Dr. Franz, veröffentlicht folgende Erklärung: „Zu meinem großen Bedauern zwingen mich persönliche Verhältnisse, in erster Reihe die Ausübung der Mandate zum Reichstage und zum preußischen Abgeordnetenhause, die Chefredaktion der ‚Germania', die ich seit dem 1. October 1878 geführt, niederzulegen. Die definitive Besetzung der von mir bisher innegehabten Stelle ist erst zum 1. Januar k. J. möglich; für die Uebergangszeit hat der Redakteur des Schwarzen Blattes, Herr Friedrich Nienkemper, mein bewährter Mitarbeiter, die Leitung der ‚Germania' mitübernommen."

— Die im Reichs-Eisenbahnamte aufgestellte Uebersicht der Betriebsergebnisse deutscher Eisenbahnen nach dem Stande am Ende des Monats September d. J. ergibt für die 63 Bahnen, welche auch schon im entsprechenden Monate des Vorjahres im Betriebe waren und zur Vergleichung gezogen werden konnten, nachstehende Daten: (Die preußischen Staatsbahnen und vom Staate für eigene Rechnung verwalteten Bahnen sind dabei als ein Bahnkomplex betrachtet, weil durch die am 1. April d. J. eingetretene veränderte Bezirkseintheilung ein Vergleich bei den einzelnen Verwaltungsbezirken nicht durchweg zu ermöglichen war.)

Die Einnahme aus allen Verkehrszweigen war im September d. J.: a) beim Vergleiche der provisorisch ermittelten Ergebnisse des laufenden Jahres mit dem Definitivum des Vorjahres: im Ganzen (mit 28,898,85 Kilometer Betriebslänge) bei 38 Bahnen mit zusammen 11,550,78 Kilom. höher und bei 25 Bahnen mit zusammen 17,348,07 Kilom. niedriger als in demselben Monate des Vorjahres, und auf das Kilometer Betriebslänge bei 35 Bahnen mit zusammen 11,256,19 Kilom. höher und bei 28 Bahnen mit zusammen 17,642,66 Kilom. (darunter 7 Bahnen mit vermehrter Betriebslänge) niedriger als in demselben Monate des Vorjahres; b) beim Vergleiche der provisorisch ermittelten Ergebnisse des laufenden Jahres mit den im Vorjahre ermittelten provisorischen Angaben: bei 50 Bahnen mit zusammen 25,485,58 Kilom. höher und bei 13 Bahnen mit zusammen 3413,27 Kil. niedriger, als in demselben Monate des Vorjahres, und auf das Kilom. Betriebslänge bei 49 Bahnen mit zusammen 23,905,45 Kilom. höher und bei 14 Bahnen mit zusammen 4993,40 Kil. (darunter 3 Bahnen mit vermehrter Betriebslänge) geringer, als in demselben Monate des Vorjahres.

Die Einnahme aus allen Verkehrszweigen war vom 1. Januar bis Ende September d. J. a. beim Vergleiche der provisorisch ermittelten Ergebnisse des laufenden Jahres mit dem Definitivum des Vorjahres: bei 30 Bahnen mit zusammen 21,181,36 Kilom. höher und bei 33 Bahnen mit zusammen 7717,49 Kilom. geringer als in dem selben Zeitraume des Vorjahres, und auf das Kilom. Betriebslänge bei 26 Bahnen mit zusammen 7470,80 Kilom. höher und bei 37 Bahnen mit zusammen 21,428,05 Kilom. (darunter 8 Bahnen mit vermehrter Betriebslänge) geringer als in demselben Zeitraume des Vorjahres; b. beim Vergleiche der provisorisch ermittelten Ergebnisse mit den im Vorjahre ermittelten provisorischen Angaben: bei 44 Bahnen mit zusammen 24,346,04 Kilom. höher und bei 19 Bahnen mit zusammen 4552,81 Kilom. geringer als in demselben Zeitraume des Vorjahres, und auf das Kilom. Betriebslänge bei 40 Bahnen mit zusammen 22,178,68 Kilom. höher und bei 23 Bahnen mit zusammen 6720,17 Kilom. (darunter 5 Bahnen mit vermehrter Betriebslänge) geringer, als in demselben Zeitraum des Vorjahres.

Bei den unter Staatsverwaltung stehenden Privatbahnen, ausschließlich der vom Staate für eigene Rechnung verwalteten Bahnen, betrug Ende September d. J. das gesammte konzessionirte Anlagekapital 1,213,146,500 M. (408,495,900 M. Stammaktien 44,595,000 M. Prioritäts-Stammaktien und 760,055,600 M. Prioritätsobligationen) und die Länge derjenigen Strecken, für welche das Kapital bestimmt ist, 4064,22 Kilom. so daß auf je 1 Kilom. 298,494 M. entfallen.

Bei den unter Privatverwaltung stehenden Privatbahnen betrug Ende September d. J. das gesammte konzessionirte Anlagekapital 1,401, 417,143 M. (556,027,150 M. Stammaktien, 216,576,900 M. Prioritäts-Stammaktien und 628,813,093 M. Prioritätsobligationen) und die Länge derjenigen Strecken, für welche dieses Kapital bestimmt ist, 6967,61 Kilom., so daß auf je ein Kilom. 201,133 M. entfallen.

— Das preußische Eisenbahngesetz vom 3. November 1838 findet nach einem Erkenntniß des Reichsgerichts, V. Civilsenats, vom 1. October d. J. ebenso auf Staatsbahnen wie auf Privatbahnen Anwendung, insbesondere ist der Eisenbahnfiskus verantwortlich für alle anderen Personen beim Eisenbahnbetriebe entstandenen Schäden, soweit das preußische Eisenbahngesetz die Eisenbahngesellschaften für derartige Schäden haftbar macht.

— Dem Bundesrathe gehen noch immer Petitionen zu, in welchen die Vertreter einzelner Industriezweige um weitere Zollerhöhungen bitten. Neuerdings sind es die Lederfabricanten, welche eine sehr bedeutende Erhöhung verlangen. Im Zolltarif von 1879 wurden bekanntlich zwei Positionen für Leder geschaffen, die eine 21 a setzte den Zoll für Sohlleder, Corduan, Saffian, dänisches Handschuhleder auf 36 M., die andere 21 b für Oberleder, Maschinenriemenleder, Geschirrleder und Kalbleder auf 18 M. fest. Die zweijährige Praxis soll nun ergeben haben, daß sehr häufig die mit dem höheren Zollsatze belegten Ledersorten zum geringeren Satze nach Deutschland gelangen, weil die Unterscheidung für die Beamten sehr schwierig ist; auch behaupten die Fabricanten von Ledersorten, wie sie unter Nr. 21 b aufgeführt sind, bei einem Zolle von 18 M. noch nicht gegen die ausländische Concurrenz aufkommen zu können. Es wird deshalb an den Bundesrath die Bitte gerichtet, an Stelle der beiden Positionen eine zu schaffen, und die neue Position lauten zu lassen: „Für Leder aller Art — 36 M." Es verlautet, die württembergische Regierung habe ihren Vertreter beim Bundesrath angewiesen, einen Einheitssatz für alle Ledersorten in der Höhe von 30 M. in Vorschlag zu bringen, falls aber die Anregung für den Satz von 36 M. von anderer Seite kommen sollte, für diese Erhöhung zu stimmen.

— „Beiträge zur Statistik des Reichsheeres" nennt sich eine von Frhrn. A. v. Zircks, Mitglied des kgl. preußischen statistischen Bureau's in Berlin, erschienene Schrift, welche — wohl zum ersten Male in solcher Uebersichtlichkeit und Genauigkeit — nicht nur ein vollständiges Bild der Friedens-Formation der deutschen Armee liefert, sondern auch die allgemeinen Ziffern der Kriegs-Formationen so weit enthält, als dies ohne Schädigung gewichtiger Interessen zulässig ist. Danach stellt sich die Gesammtkraft, welche dem Deutschen Reich (ohne die Flotte und ihre Reserven) zur Abwehr eines feindlichen Angriffes zur Verfügung steht, auf zwei und eine halbe Million streitbarer Männer, für welche alle Bedürfnisse der Ausrüstung, Bewaffnung und Equipierung vollständig vorhanden sind. Damit dürfte auch wohl der Verbleib von Elsaß-Lothringen bei Deutschland, wie selbst die „Presse von Elsaß und Lothringen" in einer ihrer letzten Nummern zugab, auf „unabsehbare Dauer" gesichert sein. Am 1. April 1881 ist bekanntlich das stehende Heer nicht unerheblich vermehrt worden. Es enthält seit dieser Zeit 483 Bataillone Infanterie, 20 Bataillone Jäger, 465 Schwadronen Kavallerie, 340 Feld-Batterien, 31 Bataillone Fuß-Artillerie, 19 Bataillone Pioniere, 2½ Bataillone Eisenbahntruppen und 39 Train-Kompagnieen mit einer Gesammt-Friedensstärke nach dem von 1881/82 von 18,128 Officieren, 421,274 Mannschaften; zusammen alles in allem 449,257 Mann. Dazu gehören 81,629 Dienstpferde. Auf dem Kriegefuße gliedert das deutsche Heer sich in vier Abtheilungen: Feldtruppen, Feld-Reservetruppen, Ersatztruppen und Besatzungstruppen, zu welchen als fünfte noch der Landsturm tritt.

Mainz, 2. Nov. Das Wahl-Comite der (katholischen) Volkspartei für den Wahlkreis Mainz-Oppenheim erläßt folgenden Aufruf an die Wähler der Volkspartei: „Nach einem heftigen Wahlkampfe sind wir unterlegen; aber wir brauchen deshalb nicht zu verzagen. Sieg und Niederlage haben in unserm Wahlkreise so oft gewechselt, daß die Niederlage uns nur zum Sporn gereichen wird, um wiederum den Sieg zu erringen. Zunächst ist es indessen unsere Pflicht, allen Denen zu danken, welche ihre Person und Thätigkeit selbstlos im Kampfe für unsere heiligen Principien eingesetzt haben. Wir danken ebenso Denen, die durch ihre Stimmabgabe bekundeten, daß sie treu zu der Fahne stehen, welche sie so oft zum Siege geführt. Nunmehr tritt die Frage an uns heran, wie wir uns bei der bevorstehenden Stichwahl zu verhalten haben. Daß wir dem Candidaten der Liberalen, Hrn. Dr. Phillips, unsere Stimme nicht zuwenden können, ist selbstverständlich. Ist es ja diese Partei, welche den Culturkampf mit allen seinen unseligen Folgen, sowie den wirthschaftlichen Niedergang des deutschen Volkes verschuldet hat! Aber auch dem Candidaten der Social-Demokraten, Hrn. Liebknecht, können wir unsere Stimme nicht geben. Denn ebenso wie der Liberalismus, ist auch der mit ihnen innig verwandte Socialismus der geschworene Feind der christlichen Weltordnung. Wir können daher unsern Gesinnungsgenossen nur rathen, gänzlich der Wahl sich zu enthalten. Damit ist unser Mandat erfüllt. Geschlagen, aber nicht entmuthigt, legen wir die Waffen nieder, bereit, sie jeden Augenblick wieder aufzunehmen und unsere neu entrollte Fahne zu vertheidigen.

Frankreich.

— In der Vorstadt Charonne stand gestern die Wahl eines Gemeinderathes an. Wieder war der opportunistische Advokat Sick, der Schützling und Strohmann des Herrn Gambetta, als Kandidat aufgetreten, und wieder wurde er von einem Intransigenten, diesmal von einem in der Wolle gefärbten Kommunard, geschlagen. Es siegte nämlich über ihn mit 1612 gegen 1212 Stimmen der ehemalige Putzmachergeselle Amouroux, eines der thätigsten Mitglieder der Kommune von 1871, als solches zu lebenslänglicher Deportation verurtheilt und erst in Verfolg der letzten Amnestie aus Neukaledonien zurückgekehrt.

— In Malaucenne wurden die Schwestern von dem radicalen Gemeinderathe aus dem Krankenhause vertrieben, nachdem sie schon aus der Schule entfernt waren. Eine Volksmenge empfing die Schwestern, als sie das Krankenhaus verließen, und begrüßte sie in ehrenvollster Weise. Dies verdroß den Gemeinderath, er ließ wegen Straßenunfugs die Frauen verfolgen, welche den Schwestern das Ehrengeleite gegeben. Der Sachwalter Barcilon wollte dieselben vertheidigen, verließ aber nebst den Angeklagten den Gerichtssaal, als der Friedensrichter, welcher die Entlastungszeugen ablehnte, ihn anherrschte: „Ich weiß, was ich zu thun habe; hier ist der Brief der Staatsanwaltschaft, worin es heißt, verfolgen und bestrafen, 5 Francs Geldstrafe für Jede." Unterschrieben war das Schriftstück von dem Staatsanwalt in Orange. Und wirklich, der Friedensrichter strafte, wie ihm vorgeschrieben war.

Italien.

Rom, 31. Oct. Heute fand das zweite vorbereitende Consistorium für die Heiligsprechung des seligen Laurentius von Brindisi und der seligen Clara von Montefalco statt. Alle anwesenden Cardinäle erklärten sich für die Heiligsprechung. Im November werden noch drei andere Consistorien stattfinden, das erste zwischen dem 10. und 15. behufs Präconisation von Bischöfen, das zweite am 21., in welchem der Consistorialadvokat De Dominicis die Canonisation von vier selig Gesprochenen beantragen wird, und das dritte zwischen dem 27. und 30., in welchem die Cardinäle, Erzbischöfe ꝛc. schriftlich ihr Votum in Betreff der Heiligsprechung abgeben werden. Nach demselben wird der Cardinalvicar die üblichen Gebete für die Feier anordnen. — Wie dem ‚Monde' telegraphirt wird, dürfte gegen Neujahr die Creation neuer Cardinäle erfolgen, unter denen man die Erzbischöfe von Algier, Sevilla und Köln nennt, welch Letzterer seine Residenz in Rom nehmen würde. Von anderer Seite ist über diese Angelegenheit nichts bekannt geworden. — Der im 86. Lebensjahre verschiedene Cardinal Caterini wurde 1853 von Pius IX. zum Cardinal ernannt. Er war der erste Cardinaldiacon, Präfect der Congregation des Concils, Secretär der Inquisition und in vielen Congregationen thätig. Ein dauerndes Leiden lähmte seine Arbeitskraft schon seit Jahren. — Der Cardinal Panebianco ist gefährlich erkrankt und erhielt den Segen des h. Vaters. — Wie verlautet, wird an Stelle Caterinis der Cardinal Nina zum Präfecten der Congregation des Concils ernannt und dann die Präfectur der Apostolischen Paläste wieder mit dem Staatssecretariate vereinigt werden. — Dem ‚Monde' zufolge wird der h. Vater nach Beendigung der Verhandlungen mit Rußland nach St. Petersburg einen Prälaten mit dem Titel eines außerordentlichen Gesandten entsenden.

— Den ‚Times' wird aus Rom vom 31. Oct. geschrieben: „Als Mr. White am Anfang des vorigen Monats Rom passirte und von Papst Leo XIII. in einer Privat-Audienz empfangen wurde, knüpfte man an diesen Umstand irrigerweise eine besondere Bedeutung. Die gegenwärtige Ankunft des Parlamentsmitgliedes Mr. Errington gibt, wahrscheinlich aus besserm Grunde, zu ähnlichen Gerüchten Veranlassung. Es ist bekannt, daß die englischen Katholiken schon lange die Wiederherstellung einer Verbindung zwischen der englischen Regierung und dem Vatikan wünschen, wie solche zur Zeit des Lord Ampthill (damals einfacher Mr. Odo Russel), welcher zu diesem speciellen Zweck in Rom residirte, bestand. Leo XIII. insbesondere hat offen den Mangel der direkten officiellen Beziehungen beklagt, wodurch es ihm ermöglicht gewesen sein würde, die Maßnahmen Ihrer Majestät Regierung wirksam zu unterstützen und für die Entwickelung seiner Lieblingstheorie, des Friedens zwischen Fürsten und Völkern, besonders in Irland, thätig zu sein. England als Nation würde es vielleicht wenig interessiren, in wie weit Leo XIII. die Idee der englischen Regierung, ähnliche Schritte, wie die, welche den Fürsten Bismarck dazu bestimmten, Hrn. v. Schlözer jüngsthin nach Rom zu schicken, zu thun, willkommen heißen würde. Sollte etwas dem Aehnliches beabsichtigt werden, so kann man sich sicher darauf verlassen, daß, was für eine Form die englische Regierung zur Wiederherstellung der Verbindungen mit dem Vatikan auch vorschlagen werde, dieselbe von diesem mit Freuden angenommen werden wird. Es würde aber auch außerdem eine solche Lösung von der italienischen Regierung nicht ungünstig angesehen werden." Nach einem gestern aus Rom hier eingetroffenen Telegramm ist inzwischen bereits eine nicht officielle Depesche beim Vatican eingetroffen, in welcher die Möglichkeit der Absendung eines Agenten behufs Anknüpfung von Unterhandlungen mit dem heiligen Stuhl über irische Fragen in Aussicht gestellt wird. Mr. Errington wird im Vatican, wie es heißt, als persona grata angesehen.

England.

London, 2. Nov. Bei den gestern in allen englischen Städten stattgehabten Gemeinderathswahlen haben im all-

---

die kleine Sibille bald gänzlich zu Isabellen's Familienkreis zählte.

Wo aber das Töchterchen war, hatte auch der Vater ein Recht zu sein. Das war es, was Osten gewollt, bezweckt hatte. Isabellens Salon wurde sein Heim; er wurde ihr Schatten. Man sah bald die junge elegante Frau nur mehr in Begleitung ihres Cavaliers. Bei Tisch saß er neben ihr, auf der Promenade bot er ihr den Arm, die Equipage bestellte er für sie, gab der Dienerschaft Befehle, arrangirte die Lustfahrten; er führte Madame in die Curconcerte oder verbrachte die Abende in deren Salon mit ihr und Gerty.

Allmählich steckte die gelangweilte Curgesellschaft darüber die Köpfe zusammen — eine solch schöne elegante und, wie es schien von ihren Gatten nicht sonderlich berücksichtigte Dame wie die junge Commercienräthin mit einem solch gewandten vornehmen Cavalier wie der hochmüthige Baron — das blieb ein zu reizvollen Unterhaltungsstoff bietendes Thema, als daß es nicht hätte ausgenutzt werden sollen.

Und wie fielen sie darüber her die lieben, glatten, scandalsüchtigen Zungen ewig lächelnder Klatschbasen! — Doch auch die Harmloseren unter den Gästen begannen, und das nicht mit Unrecht, die junge Frau unvorsichtig zu finden. Selbst im Innern Isabellen's beging eine leise mahnende Stimme öfter und öfter eine ähnliche Indiscretion. Die junge Frau aber überhörte das absichtlich. Dagegen wußte sie noch nicht, was das Curpublikum schwatzte; denn überall, wo sie sich einmal näherte, begegnete man ihr mit förmlicher Devotion, und gerade die, welche sich am meisten in klugen, ungreifbaren, aber desto vielsagendern Aeußerungen ergingen, sie umschmeichelten die schöne Frau mit den süßlichsten Redensarten und fanden es entzückend herzig, die drei Kinder stets vereint zu sehen!

Isabelle fand dies gleichfalls; überdies unterhielt Osten sie vortrefflich. Sie wollte sich amüsiren und er machte ihr den Anfangs gefürchteten Aufenthalt wirklich angenehm. (Forts. folgt.)

gemeinen die Conservativen über die Liberalen gesiegt, namentlich in denjenigen Städten, wo sich eine zahlreiche irische Bevölkerung befindet. Die Irländer stimmten für die Conservativen oder enthielten sich der Wahl.

— Wenn der ‚Standard' recht unterrichtet ist, so stände dem Lande eine durchgreifende Aenderung des Cabinets bevor. Es sei der triftigste Grund zu der Annahme vorhanden, daß Herr Gladstone nicht nur beabsichtige, die Schatzkanzlerstelle binnen kurzem niederzulegen, sondern daß er auch entschlossen sei, von dem öffentlichen Leben überhaupt zurückzutreten.

Dublin, 1. Nov. Der mit andern irischen Führern am 14. v. M. verhaftete Parlamentsabgeordnete Sexton ist seiner schwachen Gesundheit wegen wieder auf freien Fuß gesetzt worden.

— Die Zustände in Irland scheinen von ihrem bedrohlichen Charakter etwas verloren zu haben. Wenigstens hat man in den letzten Tagen von weiteren erheblichen Ruhestörungen nichts gehört. Es ist anzunehmen, daß dieses zum Theil zurückzuführen ist auf die strengen Maßregeln, welche die britische Regierung gegenüber der Landliga und ihren Agitationen in Anwendung gebracht hat. Vor allem andern ist es aber wohl die Haltung, welche die hohe katholische Geistlichkeit in Irland gegenüber der Bewegung einnimmt, welche dieses Resultat herbeigeführt hat. Bemerkenswerth sind in dieser Beziehung die Manifestationen des Erzbischofs Mac Cabe von Dublin, der sich schon vor einiger Zeit gegen das Manifest der Landligisten ausgesprochen hat und auch jetzt wieder in allen Kirchen seiner Diöcese einen Hirtenbrief verlesen ließ, in welchem er gegen den Kommunismus, welchen nach seiner Auffassung die Landligisten in Irland einführen wollen, sich ausspricht. Eine andere Gefahr droht der Landliga auch ferner durch den sich bildenden „Vertheidigungsverein für Pächter", welcher, wie Parnell in seinem neuesten Briefe mit Recht hervorhebt, ein gefährlicher Nebenbuhler der Landliga werden könnte. Es hat den Anschein, als ob eine Richtung in der irischen Bewegung sich bilden wird, welche gemäßigteren Prinzipien huldigt, als sie bisher von der Landliga vertreten wurden.

— „Viele Hunderte ehrbarer Bürger," so heißt es in dem Hirtenschreiben des Erzbischofs Mac Cabe von Dublin, „legten die Ersparnisse jahrelanger Arbeit in Grundeigenthum an, um sich und den Ihrigen eine ehrliche Existenz zu sichern. All das soll jetzt weggefegt werden durch den Hauch einer Handvoll von Männern, die alle keinen Halt und kein Interesse im Lande haben. Wir vernachlässigten die Warnung gegen ihre gleißenden Programme, die nur das Unglück eines unterdrückten Volkes zu heben versprachen. Aber Gottes Vorsehung hat den Lippen dieser unsichern Führer das Geständniß ihrer wahren Ziele entlockt. Wenn das Verbot, Pachtzins zu zahlen, nicht Communismus ist, so bedarf der Communismus einer andern Erläuterung." Der Erzbischof strebt auch nach „gerechtem Pachtzins" für das Volk; aber wer soll dessen Betrag bestimmen? Der Land-Gerichtshof; und dazu rathen alle Prälaten. Denn „sie haben, so heißt es in dem Schreiben, kein anderes weltliches Interesse, als das Interesse des Volkes, für dessen ewiges Wohlergehen sie eines Tages mit Gefahr ihres eigenen Seelenheiles einstehen müssen."

Rußland.

Petersburg, 1. Nov. Der ‚Frkf. Ztg.' wird telegraphirt: In der Samstags-Sitzung der Militär-Kommission kam es zu einer stürmischen Scene. Man debattirte über die Organisation der Armee-Eintheilung. Zum erstenmale sprach Skobeleff in längerer Rede. Ihm opponirten heftigst die Generale Todtleben und Swajatopolk-Minski; ersterer ließ die Bemerkung fallen, daß jetzt die jüngsten Kräfte das Heft in Händen zu haben schienen und die älteren, bewährten überhört würden. Darauf antwortete Skobeleff in erregtester Weise, der Kaiser habe ihn in die Stellung berufen, die er voll vertreten werde. Erst der Großfürst Michael schlichtete den Streit. Bis jetzt herrschen in der Kommission große Meinungsverschiedenheiten.

Amerika.

New-York, 2. Nov. Ein Kabeltelegramm der ‚Frankfurter Ztg.' aus ‚New-York meldet das Fallissement der Newarkbank mit 6 Millionen Passiven; über 2 Millionen defraudirt.

Rheinland-Westfalen.

Crefeld, 3. Nov. Am vergangenen Samstag haben laut der ‚Cref. Ztg.' zwischen einem Vertreter des Cultusministeriums und zwei Vertretern der Königl. Regierung in Düsseldorf einerseits und Vertretern der Stadt, der Handelskammer, sowie des Curatoriums der höheren Lehranstalt für Textil-Industrie anderseits eingehende Verhandlungen über die Erbauung einer Färberei- und Appreturschule stadtgefunden. Diese Schule soll in Verbindung mit der im Bau begriffenen königl. höheren Lehranstalt für Textilindustrie nach ähnlichen Einrichtungen, wie solche in Frankreich, Elsaß und im Königreich Sachsen vorhanden sind, errichtet werden. Die Staatsregierung hat sich, wie bei der königl. höheren Lehranstalt für Textilindustie, bereit erklärt, $^{2}/_{3}$ der Baukosten, sowie weitere Mittel für die innere Einrichtung herzugeben. Bereits sind Sammlungen bei den Inhabern der Färbereien und Appreturanstalten eingeleitet, die voraussichtlich durch freiwillige Beiträge die Kosten der neuen zur Hebung der Crefelder Industrie bestimmten Anstalt aufbringen werden.

Elberfeld, 1. Nov. Bei der Stichwahl in Elberfeld-Barmen zwischen einem Fortschrittler und Socialdemokraten werden wahrscheinlich sowohl die Conservativen als auch die Centrumspartei sich der Wahl enthalten. Die vereinigten Wahlcomite's der Centrumspartei haben ihre Thätigkeit eingestellt; sie motiviren diesen Beschluß damit, daß der Fortschritts-Candidat keine der Centrumspartei irgendwie genügende Erklärung abgegeben hat.

Rotthausen, 2. Nov. Am Montag Morgen wurden in der Nähe des Gutes Achternfeld auf der Rheinischen Bahn zwei Pferde, welche die Umzäunung ihrer Weide durchbrochen und den Bahndamm betreten hatten, durch einen Zug überfahren. Ein Pferd war sofort todt, während das zweite schwere Verletzungen erlitt, so daß es auch wohl getödtet werden muß.

Remagen, 1. Nov. Gestern wurden hier beim Ausladen eines Waggons Kohlen fünf Dynamit-Patronen gefunden. Dieselben wurden der Polizei übergeben, welche die Untersuchung einleitete.

Mayen, 2. Nov. Die Nachricht von der Ermordung der 63-jährigen Wittwe Schneider zu Ettringen hat sich leider in vollem Umfange bestätigt. Anfangs glaubte man wohl an einen Raubmord, weil die Leiche am Arme Verletzungen hatte, die auf einen vorherigen Kampf deuteten; doch die Frau war wenig bemittelt. Jetzt hat die Untersuchung ein noch scheußlicheres Verbrechen ergeben. Einer alten Base der Unglücklichen hat der Schreck und das Entsetzen auch den Tod gebracht.

Steele, 2. Nov. Die königliche Regierung scheint der Massen-Auswanderung aus dem Kohlenrevier gegenwärtig eine nähere Aufmerksamkeit zu widmen. Das königl. Oberbergamt zu Dortmund stellt nämlich zur Zeit bei sämmtlichen Zechen seines Bezirks Erhebungen darüber an, wie viele Bergleute in der Zeit vom 1. Januar bis 1. October d. Js. ausgewandert sind und wünscht wo möglich auch die Angabe des Auswanderers.

Vermischtes.

Berlin, 2. Nov. Der heutige ‚Börs.-Cour.' meldet: Der bisherige verantwortliche Redacteur unseres Blattes, Hr. S. Fränkel, ist gestern von der zweiten Strafkammer des hiesigen Landgerichts I, Vorsitzender Landgerichtsdirector Lüty, wegen Beleidigung des Fürsten Bismarck, des Ministers Maybach und der Herren Blankenburg und Korn aus Breslau zu einer Gefängnißstrafe von anderthalb Jahren verurtheilt, gleichzeitig ist gegen ihn wegen Fluchtverdachtes die sofortige Inhaftnahme verfügt worden.

— Zum Capitel der Wahlcuriosa berichtet die ‚Kösliner Ztg.' aus dem Fürstenthumer Wahlkreise: „Etwas umständlich verfuhr ein Wähler in Schwessin. Er gab einen Stimmzettel folgenden Inhalts ab: Amtsvorsteher, Standesbeamter, Feuer-Commissar, Schulpatron, Kirchenpatron, Unteroffizier a. D., Rittergutsbesitzer und auch Krugverpächter Hr. Leman Kurow. Einen andern Fall berichtet das genannte Blatt aus Zewelin. Dort hat es im Wahllokal besonders gemüthlich zugegangen; die Herren am Wahltisch kürzten sich die lange Zeit mit Kartenspiel (Solo) und gestatteten den Wählern freundlichst, in den Pausen ihre Stimmzettel abzugeben; bis dahin müßten sie sich aber gedulden."

— Einen seltenen Treffer hat kürzlich auf dem Artillerie-Schießplatz bei Tegel eine Geschützkugel gemacht. Von Passanten wurden nach einem Schießen, in der Nähe des Kugelfangs, Stücke eines Hasen gefunden, der augenscheinlich von einer Geschützkugel getödtet worden ist. Die Hinterläufe und der Kopf mit einem daran befindlichen Theil waren unverletzt, während die Brust und der Leib des armen Lampe, in Atome zerrissen, umherlagen. Für ihn war die Kugel jedenfalls nicht bestimmt gewesen.

— Wie „reinlich und zweifelsohne" die Berliner Wurstfabrikation zuweilen betrieben wird, illustrirte in recht häßlicher Weise eine Verhandlung, welche am Mittwoch die III. Strafkammer hiesigen Landgerichts I beschäftigte. Unter der Anklage des wiederholten Vergehens gegen das Nahrungsmittelgesetz stand der Wurstfabrikant Schmohl, Krautsstraße 40, vor der gedachten Strafkammer, und die Details, die bei der Verhandlung zur Sprache kamen, waren ganz geeignet, zum Schaden der reellen und reinlichen Wurstfabrikanten, den Appetit nach Wurst ganz und gar zu vertreiben. Zwei ehemalige Gesellen des Angeklagten hatten denselben beschuldigt, bei der Fabrikation von Wurst unsaubere Zutaten nicht zu verschmähen, namentlich aber Pferdefleisch und verdorbene resp. verschimmelte Wurst mit zu verarbeiten. Auf Grund dieser Denunciation fand am 15. März c. J. bei dem Angeklagten eine polizeiliche Durchsuchung statt, bei welcher ein Stück Pferdefleisch von circa 10 Pfund vorgefunden wurde, welches nach dem Gutachten des Polizeithierarztes bereits stark in Fäulniß begriffen war. Außerdem wurde stark mathiger, grünlich gefärbter Speck, der zur Verarbeitung für Wurst bestimmt war, mit Beschlag belegt. Der Angeklagte gab zu, Pferdefleisch zur Wurstfabrikation verwendet zu haben, räumte auch ein, daß er schimmelige Wurst und den oben beschriebenen Speck mit verarbeite, da ihm ja diese Waare viel Geld gekostet, und er dieselbe doch nicht wegwerfen könne; er bestritt aber, daß die mit Beschlag belegten 10 Pfd. Pferdefleisch bereits in Fäulniß übergegangen gewesen seien. Nach dem Gutachten des Departementsthierarztes Pauly liegt in dem Vermischen des Wurstfleisches mit Pferdefleisch eine Verfälschung, und es wurde ferner durch die Sachverständigen bekundet, daß durch die Vermengung mit dem fauligen mahigen Fleisch eine Verfälschung von Nahrungsmitteln in Gesundheit gefährdender Weise zu erblicken ist, da sowohl durch das faulige Fleisch, als durch die schimmelige Wurst Verdauungsbeschwerden hervorgerufen werden, und dadurch ein Herd typhöser Krankheiten gebildet wird. Der Staatsanwalt beantragte 6 Monate Gefängniß und 1 Jahr Ehrverlust. Der Gerichtshof verurtheilte den Angeklagten zu vier Monaten Gefängniß und einem Jahr Ehrverlust und verfügte auch die Publication des Urtheiltenors in der ‚Vossischen Zeitung' und Einziehung der beschlagnahmten Waare.

Ein beklagenswerther Vorfall trug sich am Freitag voriger Woche in Schwerin zu. Im Schornstein des Schulgebäudes fand ein kleiner Brand statt. In Folge dessen drangen durch die Ofenthür eines Klassenzimmers Rauch und Flammen. Die daselbst anwesende junge Lehrerin gerieth in Besorgniß und rieth den Schülerinnen, das Zimmer schleunigst zu verlassen. Die Schülerinnen der übrigen Klassen folgten diesem Beispiel. Auf dem Flur und auf der schmalen Treppe entstand so ein heftiges Gedränge. Die ersten Mädchen wurden niedergestoßen und die folgenden rannten über diese hin, fielen theils selber und wurden ebenfalls von den nachfolgenden getreten. Gleichzeitig gab das Treppengeländer dem furchtbaren Andrang nach und zerbrach. Eine Anzahl Mädchen stürzte hinunter und mehrere derselben trugen recht schlimme Verletzungen davon. Dieselben mußten alle in Droschken nach Hause geschafft werden. Viele haben auch innere Verletzungen erhalten und liegen schwer danieder.

— Wie der ‚Köln. Ztg.' gemeldet wird, ist am 2. d. der erste directe Zug durch den Gotthard-Tunnel gefahren. Die Fahrt ging von Airola nach Göschenen und dauerte fünfzig Minuten. Hundert Personen nahmen daran Theil.

— Der Hafen von Boulogne ist von einem schweren Unglücke betroffen. Sechs Heringsbüsen, die Boulogne und dem nahe gelegenen Fischerdorfe Portel angehören und seit längerer Zeit auf dem Fischfange an der schottischen Küste beschäftigt waren, sind nicht wieder heimgekehrt; wahrscheinlich sind sie im Sturme am 14. Oktober untergegangen. Es sind 114 Fischer um's Leben gekommen, welche 86 Wittwen und 280 Kinder zurücklassen. Der Fall erregt große Bestürzung.

Paris, 2. Nov. In der letzten Nacht wurde der Staatsanwaltsgehülfe in Chalon fur Saone in seinem Bett ermordet. Der Mörder ist bis jetzt unbekannt geblieben. — In der Nähe von Versailles stießen gestern wieder ein Personen- und ein Güterzug zusammen. Fünf Wagen wurden zertrümmert. Verluste an Menschenleben sind nicht zu beklagen. — Aus Bordeaux meldet man unter dem 1., daß der Dreimaster Prosper-Corne aus Dieppe auf dortiger Reede gescheitert ist. 13 Personen verloren ihr Leben.

— Sechs und sechszig Stunden in Todesgefahr.) Aus Helsingfors wird berichtet: Am 11. Oktober hatte sich der Törper Isack Högback aus Granboda, einem Dorfe des Föglö-Gebiets, mit seiner 10jährigen Tochter Erika auf's Meer begeben, um zur Nacht Fischgeräthschaften in der Föglö-Bucht, eine Viertelmeile vom Hause, zum Strömlingsfange auszusetzen. Angelangt bei den Jörsö-Scheeren, stieß das Boot plötzlich auf eine Untiefe, wurde bald darauf durch den hohen Seegang umgeworfen, wodurch sowohl die Fischgeräthschaften, als auch des Bootes übrige Last von den Wellen weggeführt wurden. Sowohl dem Högback, als seiner Tochter gelang es jedoch, sich ans Boot zu klammern, und Ersterem glückte es nach vielen Anstrengungen, die Segel herunter zu bekommen, was zur Folge hatte, daß das Boot wieder auf den Kiel kam und bald darauf durch den Druck der Wellen aus der Untiefe losgerissen wurde. Nun wurde das stark mit Wasser gefüllte Boot von den Wellen getrieben und strandete nach mehreren Stunden eine halbe Meile von der Unglücksstätte bei der unbewohnten Insel Norskärs. Nach allen Anstrengungen, das Boot von der Untiefe flott zu bekommen und in Folge der Leiden, die Högback in seiner schweren Lage im wassergefüllten Boote zu ertragen hatte, starb er hier an Entkräftung. Das bedauernswerthe junge Mädchen mußte zweimal 24 Stunden auf der Insel bleiben, damit das Boot mit der Leiche des Vaters von den Wellen nicht fortgeführt wurde. Erst den 14. Oktober wurde es von Menschen, die, Unglück ahnend, sich hinausbegaben, um die von ihrer lange dauernden Fischerreise nicht zurückkehrenden Vermißten aufzusuchen, gefunden.

— Welchen Gefahren junge deutsche Mädchen, die ohne Empfehlung nach London kommen, ausgesetzt sind, zeigt nachstehender Gerichtsfall. Vor dem Zuchtpolizeigericht in Baw-Street stand am letzten Samstag ein 16-jährig-s deutsches Mädchen, Namens Engelhardt, unter der Anklage, einer Landsmännin Namens Spillner eine goldene Uhr entwendet zu haben. Klägerin und Angeklagte bewohnten eine und dieselbe Stube in einer Herberge für deutsche Mädchen in Nr. 15, Francis-Strett, Tottenham-Court-Road, deren Eigenthümer und Verwalter ein Deutscher, Namens Heumann, ist. Klägerin vermißte ihre Uhr, und eine Nachsuchung ergab, daß dieselbe in dem Kleide der Engelhardt eingenäht war. Durch einen Dolmetsch betheuerte die Angeklagte ihre Unschuld, und behauptete, das Opfer eines schlechten Spaßes zu sein. Sie erzählte dann, unter welchen Umständen sie Deutschland verlassen hätte. Sie hatte sich bei einem gewissen Sander, Inhaber eines Bureaus für stellensuchende Dienstboten in Hannover, um eine Stellung beworben, und dieser bewog sie, sich nach London zu Heumann zu begeben, der ihr eine gute Stelle verschaffen würde. Sander gab ihr das nöthige Reisegeld unter der Bedingung, daß ihr dasselbe von ihrem Lohne nach und nach abgezogen werde. Bei ihrer Ankunft in London fand sie sich, da sie der englischen Sprache nicht mächtig ist, ganz in der Gewalt des Heumann, der sie, wie sie sagte, wie eine Sklavin behandelte. Die Anklage wurde zurückgezogen, und seiteus der deutschen Wohlthätigkeits-Gesellschaft wurden der Engelhardt die Mittel zur Rückkehr zu ihrer Mutter, die sie heimlich verlassen hatte, gewährt. Der Polizeirichter, Mr. Flowers, bewilligte ihr die Summe von 5 Shilling aus der Armenkasse. Da schon früher von jungen deutschen Mädchen, die in ähnlicher Weise bewogen worden, ihre Heimath zu verlassen und nach England zu gehen, Klage über das Verhalten Heumann's geführt worden, hatte der Polizeirichter mit dem deutschen Consul eine Unterredung über den Gegenstand.

— Die durch die Krankheit und den Tod Garfields verursachten Unkosten werden auf ungefähr 350 000 D. veranschlagt, von welcher Summe jedoch der größere Theil von dem Staate Ohio und der Stadt Cleveland getragen werden wird. Die Forderungen der Aerzte Garfields werden sich, den Angaben mehrerer Blätter zufolge, muthmaßlich auf zusammen 52 000 D. belaufen, trotzdem, wie es heißt, die Doctoren Woodward und Barnes als Militärärzte, sowie Dr. Boyton, als Verwandter der Familie Garfield, keine Rechnung einzureichen gedenken.

— Milderungsgrund. Richter: „Sie sind also geständig, aus dem Keller des Wirthes 5 Flaschen Wein entwendet zu haben? Können Sie einen Milderungsgrund angeben?" — Angeklagter: „Daß er net zum Saufen war."

— (Patrouille trifft eine von einem Garten-Konzert heimkehrende, stark angeheiterte Militärkapelle.) Offizier: „Schämt Ihr Euch nicht, solchen Lärm zu machen! Wer von Euch ist der Aelteste?" Posaunist (vortretend): „Der ist nicht dabei, Herr Lieutenant."

Fruchtpreise zu Neuß am 4. November.

Weizen neuer	1. Qual.	26	—	Hafer alter		17	20
	2. „	24	—	neuer	1. Qual	15	50
					2. „	14	—
Landroggen (neuer)	1. Qual.	21	60	Rübsen (Aweel)		26	50
	2. „	20	60	Raps		28	—
Winter-Gerste		—	—	Kartoffeln		5	—
Buchweizen	1. Qual.	—	—	Heu		12	—
„	2. „			Roggenstroh per Schock à 600 Kilo		50	—

Preise unverändert.

Rüböl per 100 Kilo in Parthieen von 100 Ctr	61	—
Rüböl per 100 Kilo faßweise	63	—
Gereinigtes Oel per 100 Kilo 3.— M. höher als Rüböl		
Preßkuchen per 1000 Kilo	170	—
Weizen-Vorschuß 00 per 100 Kilo	—	—
Kleien per 50 Kilo	6	—

Rüböl und Kuchen unverändert.

Köln, 3. Novbr. (Amtliche Notirungen der Handelsmakler.) Weizen höher, hies. eff. M. 25.00—25.50 B., fremder 25.00—25.50 B., per Nov. 24.95 bz., 25.00 B., 24.95 G., per März —.— bez., 23.70 B., 23.65 G., per Mai 23.40 bz., 23.40 B., 23.35 G.

Roggen fester, hies. M. eff. 19.50—21.50 B., fremder 19.50—21.50 B., mit Gewicht von 69 Pfd. per 50 Liter per Nov. 19.40 bez., 19.45 B., 19.40 G., per März 18.15—30 bz., 18.35 B., 18.30 G., Mai 17.80—75 bz., 17.85 B., 17.85 G.

Hafer ohne Sack per 100 Kil. mit Gewicht von 42 Pfd. per 50 Liter hies. eff. M. 16.50—17.50 B., fremder 16.50—17.50 B.

Rüböl fester, per 50 Kil. mit Faß in Eisenb. eff. in Partieen 100 Ctr. M. 30.50 B., per Mai 29,80—60—70 bz., 29.70 B., 29.70 G.

(Landmarkt.) Weizen, M. 23.00—25.00; Roggen 20.25—21.25; Gerste 17—19; Hafer 14,00—16,00, alter 17,00 bezahlt nach Qualität pro 100 Kil. Zufuhren schwach.

Düren, 31. Octbr. Weizen, M. 25,25, do. 24,25 per 100 Kg. Roggen M. 21,—, do. 20,— per 100 Kg. Hafer M. 17,50, do. 16,50 per 100 Kg. Gerste M. 18.00. Buchweizen —,— per 100 Kilo.

Berlin, 3. Novbr. Weizen per Nov. 232,50 bez., April-Mai 224,50 bez. Roggen per Novbr. 186,75 bez., April-Mai M. 172,— bz. Hafer per Nov. M. 150,50 bz., April-Mai 151,— bez. Rüböl per Nov.-Dec. M. 56,10 bez., April-Mai 57,10 bez. Spiritus loco M. 50,80 bez., per Nov. 51,30 bez., Nov.-Dec. 50,80 bez., April-Mai 52,30 bez.

Stettin, 3. Nov. **Weizen per** Nov. 231,—, April-Mai 224,— M. Roggen per Nov. 185,—, April-Mai 169,50 M. Rüböl per Nov. 56,20, April-Mai 57,— M. Spiritus loco 49,70, per Nov. 50,40, Nov.-Dec. 50.10, April-Mai 51,70. Petroleum per Novbr. 8 10 M.

Breslau, 3. Novbr. Spiritus per Novbr. 49,60, Nov.-Dec. 49,50. April-Mai 51,00 M. Weizen per Nov. M. 223,—. Roggen per Nov. M. 177,50, Nov.-Dec. 172.50, April-Mai 171.—. Rüböl per Nov. 53,20, Nov.-Dec. 53,00, April-Mai 55.50 M.

Magdeburg, 2. Nov. Kartoffelspiritus. Locowaare etwas mehr beobachtet und höher verkäuflich. Termine fester. Loco ohne Faß M. 52,5, ab Bahn 53, per Nov. 52,5, Nov.-Dec. 52,3, Dec.-Jan. 52,5, Jan.-Febr. 53 per 10000 pCt. mit Uebernahme der Gebinde zu 4 M. per 100 Liter. Rübenspiritus ohne Angebot. Loco und Termine fester.

Antwerpen, 3. Novbr. Petroleum ruhig. Blank dispon. frs. 19,— bez., 19,— Br., per Dec. —.— bz., 19,25 B., per Januar —,— bz., 19,50 B., Januar-März —.— bz., 19.50 B. Amerik. Schmalz, Marke Wilcox, frs. 143,— per 100 Kg. Amerik. Speck disp. frs. long 111,—, short dispon. 115,—. Amerikan. Schweineschultern frs. 93 —. Wolle-Umsatz 98 Ballen. Kurz Köln 123.60.

Paris, 3. Novbr. Mehl 9 Marken per Nov 66,10, do. 9 Marken per Nov.-Febr. 67,—, do. 9 Marken per Jan.-April 67,—. Weizen per Nov. 31,60, Nov.-Febr. 31,75, Jan.-April 31.75. Roggen per Nov. 23.—, Nov.-Febr. 22.75, Januar-April 22.50. Rüböl per Nov. 77,75, Nov.-Dec. 78.50, Jan.-April 78,25. Spiritus per Nov. 62,50, Dec. 64.—, Jan.-April 64,75. Zucker weißer Nr. 3 per Okt.-Jan. 65 75.

Hull, 3. Nov. Leinöl disp. 25 3/4. Nov.-April 25 1/4. Raffin. Cottonöl disp. 26. Jan.-April 25 1/4.

Liverpool, 3. Nov Baumwolle unverändert. Umsatz 12000 B., Zufuhr 5000 B.

London, 3. Nov. Schwimmende Weizenladungen: angekommen 1, zum Verkauf angeboten 2 Cargos. Geschäft stau.

New-York, 2. Nov. Goldagio 94 1/4. London 4.80 1/2. D. — Mehl extra State D. 5.75. Rother Winterweizen 1.44 1/2. — Fracht für Getreide 4. Petroleum Standard white 11 1/4. cb. — Speck 9 3/4. — Baumwolle middling Upland 7 1/2. — Baumwoll-Andauntil in sämmtlichen Häfen der Union 28000 Ballen, Export nach England 1600 Ballen, nach dem Continent 6000 B.

Letzte Post.

Berlin, 3. Nov. Vom Reichsschatzamt ist die Weisung an die verschiedenen Staats- und Communalbehörden ergangen, bei dem jetzigen Cassenabschluß ihre Bestände an Reichsgold- und Silbermünzen sowie an Thalerstücken festzustellen, um hieraus ein Urtheil über dem Umlauf der Gold- und Silbermünzen zu gewinnen. Anderweite Auslegungen dieser Anordnung, woran es nicht fehlt, sind unbedingt werthlos. Die Erhebungen sind bereits in vollem Gange.

Paris, 3. Nov. Der Senat nahm heute in erster Lesung den Gesetzentwurf über Verringerung der Arbeitszeit in den Fabriken mit 98 gegen 97 Stimmen an, obgleich der Prüfungsausschuß die Ablehnung des Entwurfes empfohlen hatte.

Paris, 3. Nov. Das Cabinet Ferry wird erst nach der Verhandlung über Tunesien um seine Entlassung einkommen; das Cabinet Gambetta wird dann folgen. Challemel-Lacour hat, wie versichert wird, bereits das Ministerium des Innern angenommen.

— Die Deputirtenkammer schritt heute zur Wahl ihres endgültigen Vorstandes. An der Abstimmung betheiligten sich 442 Deputirte; das Ergebniß lautete: 22 weiße Stimmzettel; blieben 420 Zettel mit ausgesprochener Wahl; davon erhielt Brisson 347, der Legitimist Larochefoucauld-Bisaccia 23, der Bonapartist Jolibois 16 Stimmen. Bei der Wahl der Vicepräsidenten wurden 417 Stimmen abgegeben; davon erhielt Philippoteaux (linkes Centrum) 277, Devès (republikanische Linke) 215, Spuller (republikanischer Verein) 203, Floquet (linker Flügel des republikanischen Vereins) 186, Perin (äußerste Linke) 137, Lavergue (Linke) 73, Goblet 73 Stimmen.

London, 3. Nov. Die Landliga scheint angesichts der bedrängten Lage des Landgerichtshofs ihre Taktik zu ändern und statt „no rent" Benutzung des Gerichtshofs anzuempfehlen. Augenblicklich sind 12,000 Fälle angemeldet; wenn alle unter das neue Landgesetz fallenden Pachtprozesse angemeldet würden, so dürften 50 Gerichtshöfe in 20 Jahren nicht hinreichen, um alle zu erledigen.

Konstantinopel, 3. Nov. Die Pforte hat mit der Gruppe der Ottomanischen Bank ein Anlehen von 370000 Pfund abgeschlossen, wovon 270000 Pfund durch Compensation und 100000 Pfund gegen zehnprocentige Verzinsung (10000 Pfund monatlich baar) zu erlegen sind. Das Anlehen ist durch den Provinzzehnten in den Jahren 1882 und 1883 zurückzuzahlen und überdies durch Tratten auf die Zollgebühren gedeckt; die Tratten sind nach Maßgabe des Einfließens der Zollgebühren zurückzustellen.

Tunis, 3. Nov. Es geht das Gerücht, die Araber seien auf Kairuan zurückgekehrt, hätten die Franzosen angegriffen und ein sehr ernstes Gefecht geliefert. Die Verluste der Araber sollen sehr groß sein. Aus Ghardemau wird gemeldet, daß der dortige Scheik erschossen wurde, weil er seinen Stamm aufgereizt habe, die französische Recognoscirung anzugreifen. Die gesammte französische Expeditionsgeschwader ging heute mit Ausnahme der Reine Blanche von Goletta nach Toulon in See. Das Fest des Beiram beginnt; die Mohamedaner scheinen aber auf die sonst in dieser Zeit üblichen Lustbarkeiten Verzicht leisten zu wollen.

Fahrplan vom 15. October ab:

Königl. Eisenbahn-Direction (linksrheinische).

Von Neuß nach:

Köln: 7,46. 10,14. 12,1. 1,54. 3,56†. 6,35. 9,25.
Von Norf nach Köln: 7,56. 10,24. 12,11. 6,45. 9,35.
Von Dormagen nach Köln: 8,9. 10,37. 12,24. 2,12. 6,58. 9,48.
Von Worringen nach Köln: 8,20. 10,48. 12,35 4,21†. 7,9 9,58
Von Longerich nach Köln: 8,31. 10,59. 12,46. 2,28 7,20. 10,9
Von Nippes nach Köln: 8,40. 11,9. 12,56. 7,30
Osterath: 7,—. 8,23. 10,9. 12,44. 3.48. 6,28. 9,37.
Oppum: 7,—. 10,9. 12,44. 2,27†. 3,48. 6,28. 9,27.
Crefeld: 7,—. 8,23. 10,9. 12,44. 2,27† 3,48. 6,28. 8,3. 9,27.
Cleve: 7,—. 10,9. 12,44. 2,27†. 3.48. 6,28.
Benlo: 7,—. 10,9. 2,27†. 3,48. 6,28.
Düren: 6,13. 7,49. 11,—.2, 28. 7,9.
Von Holzheim nach Düren: 6,22. 7,58. 11,9. 2.37, 7,18.
Von Capellen-Vevelinghoven nach Düren: 6,31. 8,7. 11,18. 2,46. 7,27.
Von Grevenbroich nach Düren: 6,40 8,16. 11,29. 2,55. 7,37.
Von Harff nach Düren: 6,52. 8,2 . 11,41. 3,7. 7,49.
Von Bedburg nach Düren: 7,1. 8,37. 11,49. 3,15. 7,58.
Von Elsdorf nach Düren: 7,12 8,48. 12,—. 3,26. 8,9.

Nach Neuß von:

Köln: 6,—. 9,8. 11,42. 1,40†. 2,42. 5,30. 8,20.
Nippes: 6,7. 9,15. 11,49. 2,49. 8,27.
Longerich: 6,16. 9,24. 11,58. 2,58. 5,43. 8,36.
Worringen: 6,26. 9,34. 12,8 3,8. 5,53, 8,46.
Dormagen: 6,34. 9,42. 12,16. 3,16. 6,1. 8,54.
Norf: 6,47. 9,55. 12,29. 3,30. 6,14. 9,7.
Crefeld: 7,10. 9,38. 11,15. 1,18. 3,27†. 5,58. 8,51. 10,5.
Oppum: 7,17. 9,45. 11,31. 1,25. 3,34†. 6,5. 8,57.
Osterath: 7,28. 9,57. 11,43. 1,36. 6,16. 9,8. 10,21.
Cleve: 7,52. 11,29. 2,4†. 4,7. 6,59.
Benlo: 5,41. 9,49. 11,48. 2,—. 4,21. 7,20.
Düren: 5,30. 8,7. 10,36. 2,27. 7,47.
Elsdorf: 5,50. 8,28. 10,56. 2,48. 8,8.
Bedburg: 6,—. 8,38. 11,6. 2,58. 8,18.
Harff: 6,8. 8,47. 11,14. 3,6. 8,27.
Grevenbroich: 6,23. 9,1. 11,28. 3,19, 8,41.
Capellen-Vevelinghoven: 6,32. 9,10. 11,37. 3,28. 8,50.
Holzheim: 6,41. 9,19. 11,46. 3,37. 8,59.

Neuß-Rheydt-Viersen.

Von Neuß: 7,23. 10,13, 2,30. 6,35. 9,29.
Von Kaarst nach Gladbach und Viersen: 7,34, 10,24, 2,41. 6,46, 9,40.
Von Schiefbahn: 7,42. 10,32. 2,49. 6,54. 9,48.
Von Neersen-Neuwerk: 7,50. 10,40. 2,57. 7,2. 9,56
Von Duenn Haltestelle: 7,55. 10,45. 3,2. 7.7, 10,1.
Von Gladbach (Boekel): 8,1. 10,51. 3,8. 7,13. 10,7.
Rheydt: Ank. 8,13. 11,3. 3 20. 7,25. 10,19.

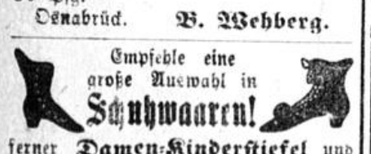
Viersen-Rheydt-Neuß.

Rheydt Abf.: 6,30. 9,13. 12,52. 5,28. 8,18.
Von Gladbach (Boekel): 6,44. 9,27. 1.6. 5,42. 8,32.
Viersen: 6.38. 9 20. 12,58. 5.34 8 26.
Von Duenn Haltestelle: 6,49. 9,31. 1,10. 5,46. 8,37.
Von Neersen-Neuwerk: 6,56. 9,38. 1,16. 5,52. 8,44.
Von Schiefbahn: 7,4. 9,46. 1,24. 6,—. 8,52.
Kaarst: 7,12, 9,54. 1,32, 6,8, 8,—.

Von der gesammten kath. Presse als der beste und inhaltreichste anerkannt ist der

Leo-Kalender

für das kath. Deutschland. Mit Marktverzeichniß der Rheinlande 50 Pfg.
Wiederverkäufern 26/25 für 7 Mk. 50 Pfg.
Osnabrück. **B. Webberg.**



Empfehle eine große Auswahl in

Schuhwaaren!

ferner **Damen-Kinderstiefel** und **Schuhen** in allen erdenklichen Sorten, zu äußerst billigen Preisen. **Wasserdichte Kniestiefel** unter Garantie. **Damen-Filz-Pantoffel** mit ledernen Sohlen von 1 M. 50 Pfg. an. Feste Preise! Reelle Bedienung, Reparaturen schnell und billigst.

Karl Fiedler,
24 Büchel 24

Eine große Parthie hiesigen alten prima

Winterspeck

noch vorräthig bei
H. Geks, Oberstr.

Fenchelhonig

von **L. W. Egers** in Breslau, **gegen Hals- und Brustleiden, Katarrh, Husten, Heiserkeit, Verschleimung, bei Kinderkrankheiten** 2c. **wirksamstes Mittel. Man hüte sich vor Nachahmungen und beachte, daß der echte Fenchelhonig Siegel, Namenszug, sowie im Glase eingebrannt die Firma seines Erfinders, L. W. Egers in Breslau trägt. Verkaufsstelle in Neuß bei**

Wwe. W. Schroers,
Friedrichsstraße.



Ein **Jagdhund,** weiß und braun gefleckt, auf den Namen Waldo hörend, entlaufen. Vor Ankauf wird gewarnt. Gegen Belohnung abzugeben Humbroicherhof bei Holzheim.

Wir empfehlen unsere hochfeinen Paletot- und Burkin-Stoffe.
Elegante Anfertigung nach Maaß.
Wolff & Oppenheimer.
Detail-Niederlage: Niederstraße 25/27.

Herder'sche Verlagshandlung in Freiburg (Baden).

Durch alle Postanstalten und Buchhandlungen zu beziehen:

Die katholischen Missionen.

Illustrirte Monatschrift, gr. 4°. — Jahrgang 1881.
Preis M. 4.

Inhalt von Nr. 11, 1881: Leben u Martyrium eines Rheinländers in Tongking. — Deutsche Volksmissionen in den Vereinigten Staaten Nordamerika's (1879—1880). — Gedenkblätter aus dem Leben einer starken Frau. — Nachrichten aus den Missionen: China, Vorderindien, Südafrika. — Miscellen. — Für Missionszwecke.

Illustrationen: Holländischer Ostindienfahrer (Kriegsschiff) aus alter Zeit. — Das Chinesenviertel in Batavia. — Cincinnati im Jahre 1802. — Cincinnati im Jahre 1880. — Mississippibrücke bei St. Louis. — Postgebäude in St. Louis. — Ansicht von St. Louis. — Migr. Melizan, Coadjutor des apostol. Vikars von Dschaffna. — Der junge Maharadschah. — Radschah von Baroda.

Literarische Rundschau.

Für das katholische Deutschland.

Herausgegeben von Dr. **J. B. Stamminger.** — Jahrg. 1881. Erscheint jährl. in 24 Nrn. à 16 Seiten gr. 4° zum Preise von M. 12.

Inhalt von Nro. 20. 1881: Posen, das Christenthum und die Einsprüche seiner Gegner (Scheeben). — Langen, Johannes von Damaskus (Knöpfler). — Deschamps, les Sociétés secrètes et la Société (Brück). — Reinkens, Melchior von Diepenbrock (Franz). — Jäklin, die Wandgemälde der Kirche St. Georg bei Räzüns (Schneider). — Sittard, Compendium der Geschichte der Kirchenmusik (Kornmüller.) — Urkundenpublikationen zur Geschichte des deutschen Mittelalters. I. II. (Huckert). — Söder, der Begriff der Katholicität (Rösler.) — Nachrichten. — Büchertisch. — Aus Zeitschriften. — Recensionen-Verzeichniß.

Stimmen aus Maria Laach.

Katholische Blätter. — Jahrgang 1881. Preis M. 10.80.
Alle fünf Wochen erscheint ein Heft von durchschnittlich 7 Bogen 8°.

Inhalt des 9. Heftes 1881: Die Encyklika vom 29. Juni 1881. II. (Schluß.) — Inspiration und Mythus. — Die Mechanik des Erdballs. VII. (Fortsetzung.) — Zur Geschichte eines ungarischen Domschatzes. — Die Belagerung von Akkon (1189—1191). I. — Ein culturkämpferischer Dichterling. — Recensionen. — Empfehlenswerthe Schriften. — Miscellen.

Zur bevorstehenden Saison bringen wir unser Lager in wollenen **Jacken, Unterhosen, Strümpfen, Socken, Hauben, Shwals, Concert-** und Lama-**Tüchern, Handschuhen** 2c. 2c., sowie woll. u. 1/2wollene **Bettdecken,** in bekannter bester Waare zu billigen Preisen in empfehlende Erinnerung.

Gebr. Heinemann.

Aachen. Dombau-Lotterie

Ziehung 29. Dezember ds. Jahres.
1. Hauptgew., ein Goldbarren z. effectiv. Münzwerthe v. 10,000 M.
2. „ „ Silberbarren z. „ „ „ 5,000 „
1007 Gewinne im Gesammtwerthe von . . . . . 53,500 „
hierunter 3 Geschenke Ihrer Majestät der Kaiserin v. Deutschland.

Loose à 1 M.

Für Neuss und Umgegend sind Loose zu haben in der Expd. der Neuss-Grevenbroicher Zeitung.

Universal-Reinigungssalz

ist das einfachste und billigste Hausmittel gegen Säurebildung, Aufstoßen, Krampf, Verdauungsschwäche und andere Magenbeschwerden. Original-Packete zu 25 Pfg., 50 Pfg. und 1 M.

A. J. Kamphausen.
J. Gummersbach,
Carl Eichhoff Wwe.,
Gertr. Meller,
Heinr. Mobis,
H. Roettgen.

Ein hübscher

Schnurrbart



ist die schönste Zierde des Jünglings. Der rühmlichst bewährte, völlig unschädliche

Mustaches-Balsam

von **Paul Bosse,** Frankfurt a. M., Schillerstr. 12, bringt **Schnurr- und Backenbart** auf's Schnellste hervor. Per Dose mit Gebr.-Anw. Mark 2.20 bei Einsendung oder Nachnahme.

Schuhmachergesellen gesucht.
Carl Fiedler, Büchel 24.

Ein starker **Brauerlehrling** oder **Zweitgeselle,** am liebsten vom Lande, gesucht. Bierbrauerei zur Waage.
Düsseldorf, Bergerstr. 24.

Verziehungshalber stehen drei **Bettstellen** mit Matratzen sofort billig zu verkaufen.
Rheinwallstraße Nr. 3 unten.

45 Hammel und **30 Mutterschafe** zu kaufen bei H. Müller in Wißkirchen bei Euskirchen.

Ein großer eiserner **Mörser** zu kaufen gesucht. V. w. sagt d. Exp.

Dr. Franck,

Spezialarzt für Geburtshülfe und Frauenkrankheiten.
Düsseldorf, Königsallee 42.
Sprechstunden: Morgens 10—12 Uhr.
Nachmittags 3—6 Uhr.

Vaseline-Seife

von **Bergmann & Co. Köln** ist wegen ihrer vorzüglichen Eigenschaften die mildeste und beste Toilette-Seife der Neuzeit, à Stück 50 Pfg. ächt zu haben bei **Geschw. Wienand.**

Holzschuhe

für Wiederverkäufer zu billigstem Preise bei
H. Hömberg,
Markt 4.